

Unsere Patienteninformationen

- » Nebenwirkungen der medikamentösen Krebstherapie
- » Ernährung für Patienten mit Krebs
- » Methadon

können Sie lesen und downloaden unter
www.uniklinikum-jena.de/kim2/download.html



Kontakt:

UNIVERSITÄTSKLINIKUM JENA

Klinik für Innere Medizin II

Abteilung Hämatologie und
Internistische Onkologie

Am Klinikum 1

07747 Jena

Tel.: 03641 9-32 42 01

Fax: 03641 9-32 42 02

www.uniklinikum-jena.de/kim2/Häma-Onko.html

Stand: April 2021

Methode/Wirkstoff

Methadon gehört zu den Opiaten und ist in Deutschland zugelassen zur Behandlung von Patienten mit einer Drogenabhängigkeit. Methadon unterliegt einer strengen ärztlichen Kontrolle.

Wirksamkeit in Bezug auf den Verlauf der Tumorerkrankung

in den letzten Jahren haben einige wenige Zellexperimente Aufsehen erregt, in denen Methadon das Wachstum von Tumorzellen hemmte, teilweise zu deren Absterben führte. Darüber hinaus gab es Hinweise, dass im Labor Methadon die Wirksamkeit von Chemotherapien auf Tumorzellen verstärken kann.

Das hat dazu geführt, dass weitere Forschergruppen Laborexperimente durchgeführt haben. Diese zeigen, dass im Reagenzglas keine positive Wirkung auf Tumorzellen nachweisbar ist, wenn man maximal Konzentrationen verwendet, die man auch beim Menschen im Blut erreichen kann ohne dass eine lebensgefährliche Überdosierung des Opiats eintritt. Vereinzelt kam es in diesen Experimenten sogar zu einem verstärkten Wachstum der Krebszellen. Auch die zunächst vermutete verstärkende Wirkung von Methadon auf Strahlen- oder Chemotherapiemittel bei Krebszellen konnte in weiteren Experimenten nur in sehr hohen Konzentrationen und auch nur für einige Tumormedikamente, für andere nicht bestätigt werden. Auch hier schreiben die Forscher, dass die Dosierungen beim Menschen nicht angewendet werden können, weil es zu sehr gefährlichen Nebenwirkungen kommen würde.

Bisher gibt es keine abgeschlossenen Studien an Menschen, die gezielt untersucht haben, ob Methadon das Tumorstadium bei Patienten hemmt. Aktuell wird unter Leitung des Universitätsklinikums Ulm eine Studie bei Patienten mit weit fortgeschrittenem Darmkrebs durchgeführt. Diese Patienten erhalten die gleiche Chemotherapie noch einmal, die zuletzt nicht mehr gewirkt hat in Kombination mit Methadon.

Veröffentlicht wurde eine Untersuchung mit weniger als 30 Patienten mit Hirntumoren, die aufgrund eigenen Wunsches oder Verordnung des Arztes parallel zu einer Chemotherapie Methadon erhielten. Diese Patienten wurden mit Patienten ohne Methadon verglichen. Leider kann man nicht genau sagen, ob die beiden Patientengruppen vergleichbar waren. Die Autoren berichten, dass die Zeit bis zum Fortschreiten der Erkrankung länger gewesen sei. Eine genaue statistische Berechnung zeigt jedoch, dass dieser Unterschied nicht nachweisbar ist.

Wirksamkeit bei Beschwerden

Methadon kann bei Patienten mit Schmerzen in der palliativen Versorgung eingesetzt werden, wenn andere zur Verfügung stehende Opiate den Schmerz nicht ausreichend vermindern.

Wechselwirkungen

Methadon wird durch Enzyme verstoffwechselt, die auch für die Verstoffwechslung zahlreicher anderer Medikamente zuständig sind. Aus diesem Grund kann Methadon mit vielen anderen Medikamenten, die bei Patienten mit Krebserkrankungen eingesetzt werden, wechselwirken. Dies kann einerseits die Wirkung der anderen Medikamente vermindern. Es kann aber auch zu einer verstärkten Wirkung von Methadon und damit den im Folgenden zusammengefassten Nebenwirkungen kommen.

Nebenwirkungen

Methadon unterscheidet sich von anderen Opiaten wahrscheinlich nicht bedeutsam in den Nebenwirkungen. Ein wesentliches Problem von Methadon ist, dass das Medikament im Körper nur sehr langsam und unregelmäßig abgebaut wird. Dies kann dazu führen, dass eine Überdosierung mit lebensgefährlichen Nebenwirkungen entsteht, insbesondere wenn weitere Medikamente eingenommen werden (s.o. unter Wechselwirkungen). Dies gilt insbesondere für Patienten mit einer fortgeschrittenen Tumorerkrankung, bei denen die Leber- oder Nierenfunktion eingeschränkt ist.

Zu den Nebenwirkungen von Methadon gehören wie bei anderen Opiaten Müdigkeit, Schläfrigkeit, Veränderungen der Stimmung, Schwindelgefühl und Benommenheit, Nervenschädigungen, Halluzinationen, niedriger Blutdruck, Übelkeit, Erbrechen und Verstopfung. Es kann auch zu einer Verminderung der Atmung und damit Störung der Sauerstoffversorgung von Organen und des Gehirns kommen. Es wird von mehreren Patienten berichtet, die unter Methadon schwer gestürzt sind und von Todesfällen durch eine Überdosierung von Methadon bei Patienten mit einer Krebserkrankung. Diese Überdosierung kann auch entstehen, wenn der Patient immer die gleiche Dosis einnimmt aber andere Medikamente verändert werden.

Gefährlich, sogar lebensgefährlich, können auch Herzrhythmusstörungen sein, insbesondere wenn Patienten Medikamente einnehmen, die ebenfalls die Funktion des Herzens oder die Regelmäßigkeit des Herzschlages beeinflussen. Dies erklärt, warum es unter Methadon zu plötzlichen Todesfällen kommen kann.

Fazit

Die Gabe von Methadon bei Patienten mit Tumorerkrankungen mit dem Ziel, den Tumor zu bekämpfen oder die Wirkung von Tumorthera-
pien zu verstärken ist nicht sinnvoll. Methadon kann bei wenigen Patienten das richtige Medikament in der Schmerztherapie sein, wenn andere Opiate nicht zu einer ausreichenden Schmerzlinderung führen. Bei den meisten Patienten ist die Schmerztherapie mit den üblichen Opiaten aber wesentlich besser.